No. 612. — 56. Jahrgang.

Erscheint täglich zweimal: Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25
Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post:
monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40
Insertionspreis für die Zeile 40 Pf.
Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Kleine Anzeigen: das Wort . . . 4 „
Das fette Ueberschriftswort . . . 10 „

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 31. Dezember 1908

Haupt-Expedition:
SW. Jerusalemer Straße 46/49
Telephon: Amt I, Nr. 10131–10148.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1–6, Petersburgerstr. 2, Große Frankfurterstr. 31 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Nykestr. 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstr. 27 (am Weddingpl.), Königstr. 56/57, Rathenowerstr. 3 (gegenüber d. Kriminalgericht), Potsdamerstr. 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 69 (Ecke Johannistisch), Rixdorf, Berlinerstr. 41 (Ecke Münchenerstr.), Schöneberg, Hauptstr. 155, Charlottenburg, Kantstr. 34, Pankow, Bornholmerstr. 1, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, König-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Die deutschen Opfer des Erdbebens.

Neben den Sympathien, die man in Deutschland der ungeheuren Zahl der von der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe in Süditalien und Sizilien Betroffenen entgegenbringt, wendet man bei uns naturgemäß das Hauptinteresse dem Schicksal unserer Landsleute zu, die durch das schreckliche Unglück in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Wir teilten bereits mit, daß sich in Messina eine starke deutsche Kolonie befunden hat, und wir haben bereits die Namen von mehreren geretteten Deutschen mitgeteilt. Es wird aber noch eine geraume Zeit dauern, ehe man völlige Gewißheit über das Schicksal derjenigen Deutschen erhält, die sich bei dem Ausbruch der Katastrophe in dem von dieser heimgesuchten Gebiet befunden haben. Heute liegen über die deutschen Opfer des Erdbebens noch folgende Meldungen vor:

Der Mannschaft des in Neapel eingetroffenen deutschen Dampfers „Therapia" ist es gelungen, 51 Personen von der deutschen Kolonie in Messina zu retten. Die Zahl der in Messina ums Leben gekommenen oder vermißten Deutschen wird auf 500 bis 600 geschätzt. In Neapel sind ungefähr 20 Deutsche eingetroffen, unter ihnen zwei Fräulein Fucol, eine Familie Tobler, ein Herr Duden mit Frau und zwei Töchtern, ein Herr Sarrauw mit Frau und Tochter, die Herren Steinmann, Müller, Schneider sowie zwei Töchter des deutschen Konsuls Jakob, der in Messina geblieben ist.

Eine ausführlichere, in Berlin aus Neapel eingetroffene telegraphische Meldung besagt folgendes: Der deutsche Konsul Jakob aus Messina ist mit seiner gesamten Familie gerettet, seine beiden Töchter sind heute morgen mit dem Lloyddampfer „Therapia" aus Messina in Neapel eingetroffen, ebenso ein Fräulein Gantwerki, die Familie Duden, die Familie des Pastors Millensiefen, die Erzieherin Behrend, Herr Steinemann aus Wagenberg, Herr Karl Müller aus Rottweiler, Herr Hans Schneider aus Nürnberg, Herr Sternickel aus Groß-Strelitz, Herr Geyer aus Stuttgart, Herr Emil Zeiler aus Mühlhausen, Frau Millensiefen ist lebensgefährlich verletzt, eines ihrer Kinder ist tot, alle andern Personen sind unversehrt. Nach Aussagen des Augenzeugen Duden wurden auf anderen Schiffen gerettet: die Familie Tröglen, die Herren Riche, Zeise, Vogelsang. Das Schicksal von weiteren etwa 15 Mitgliedern der deutschen Kolonie von Messina konnte noch nicht festgestellt werden. In Reggio sind angeblich nur zwei Deutsche namens v. Soden wohnhaft. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Die Hungersnot in Messina und Reggio.

Die Leiden, die diejenigen zahllosen Opfer der Katastrophe zu erdulden haben, die nicht sofort den Tod gefunden haben, sind unbeschreiblich. Zu den Unbilden der Witterung ist als besonders furchtbares Gespenst der Hunger getreten. Meldungen italienischer Blätter aus Sizilien und Süditalien berichten die folgenden erschreckenden Einzelheiten:

Die zerstörten Telegraphenleitungen von Messina sind wieder hergestellt worden, und die ersten direkten Telegramme gelangen an die Außenwelt. Unmöglich ist es, die Verwirrung und die allgemeine Erregung zu beschreiben. Die Schäden sind ungeheuer. Jede Hilfe bleibt ungenügend. Nahrungsmittel fehlen. Die Verwundeten entbehren der geringsten Pflege. Dies Schauspiel ist betrübend und des Mitleids würdig. Der Brand konnte noch nicht eingedämmt werden und verbreitete sich so über Stadtgegenden, die bisher noch verschont geblieben waren. Man hat in dem Schlamm der Straßen und unter den Trümmern tote Frauen gefunden, die ihre kleinen Kinder krampfhaft umschlungen hielten. Im Sterben wollten sie sich noch nicht von ihren Lieblingen trennen und schützten sie, als sie schon selber dem Untergang geweiht waren. Diejenigen, die jetzt der Katastrophe entgangen sind, werden andauernd von der Angst geplagt, daß ihre Verwandten oder Freunde in den benachbarten Ortschaften untergegangen sind.

Einige Journalisten wohnten der ergreifenden Szene bei, als im Hafen von Palermo die ersten Verwundeten und Verstümmelten aus Messina ankamen. Der größte Teil dieser Geretteten bestand aus kleinen Kindern und Frauen. Man sah die verängsteten Mütter, die ihre Kinder an sich drückten. Ein Journalist fragte eine Frau, ob sie ihr eigenes Söhnlein auf dem Arm trüge; sie antwortete nach einigem Zögern, daß sie das Kind gefunden hätte in der Nähe eines zertrümmerten Hauses. „Das Kleine hat gewimmert vor Kälte und Hunger; es hat sich an meinen Rock geklammert, und da habe ich trotz der eigenen Not das Kind vom Boden aufgehoben." Ein Apotheker, der sich im Moment der Katastrophe in Messina befand, erzählt folgendes von seinen Beobachtungen und Erlebnissen: „Um 5 Uhr 25 Minuten morgens lag im Hafen von Messina der Verkehrsdampfer bereit, der jeden Tag nach Reggio hinüberfährt. Da fing plötzlich das Dröhnen der Erde an. Die Oberfläche des Wassers senkte sich; das Schiff ging einige Sekunden in die Tiefe, dann wurde es plötzlich bis zur Höhe von acht Metern emporgeschleudert. Als es wieder hinuntergerissen wurde, zerschellte es an den Felsen der zerstörten Mole. In der Stadt herrschte ein dichter Nebel während des Unglücks. Es war unmöglich, selbst die Flammen der elektrischen Lampen wahrzunehmen. Vorsichtig, doch ohne das Dunkel durchdringen zu können, versuchte ich es zusammen mit einigen Soldaten, den um Hilfe Schreienden beizustehen. Während wir die Hände nach einem Sterbenden ausstreckten, regneten große, spitze Steine, Eisenstücke und Glasscherben auf uns hernieder; die Haut wurde uns zerschnitten, wir bluteten, und wir hatten kein Gefühl mehr, ob wir einen lebenden Körper berührten oder schon eine Leiche. Auf dem Platz vor dem Rathaus befand sich eine Gruppe von Personen, die nach ihren Sparkassenbüchern und deponierten Vermögenspapieren jammerten. Nichts war für sie mehr zu retten, alles lag in den rauchenden Trümmern. Als es mir dann gelang, auf einem Schiffe zu entkommen, sah ich aus der Ferne das Rathaus und das Hotel Trinacria brennen."

Die Not in Reggio ist unbeschreiblich. Von Messina kann man nicht zu der zerstörten Stadt hinübergelangen. Am Dienstag brachte ein russischer Dampfer die erste notdürftige Hilfe. Brot und Lebensmittel wurden verteilt, aber alles genügte nicht für die Menschen, die seit nahezu achtundvierzig Stunden keinen Bissen mehr gegessen hatten. Wie sie vorher gekämpft hatten, um sich gegenseitig den Ausgang aus den rauchenden Trümmern streitig zu machen, so versuchten sie jetzt, dem Nächsten ein Stück Fleisch, ein weiches Brötchen, eine Flasche Wein zu entreißen. Die Hungernden scharten sich zusammen, um die Vorräte zu plündern. Nur mit der Waffe konnten die Soldaten die Heranstürmenden zurücktreiben. Doch eine Frau war nicht mehr in ihrer Verzweiflung aufzuhalten. Sie stürzte sich einem Soldaten in das scharfe Bajonett und mußte, schwerverletzt, beiseite getragen werden.

Die Nachrichten, die von den übrigen Orten des Unglücks einlaufen, sind schrecklich und schauervoll. Gestern wurde in Neapel der erste Transport der Verwundeten gelandet. Heute sollen neue Züge der Verletzten ankommen. Die Transportschiffe sind in Hospitäler umgewandelt. Man hat in den Klassenzimmern der Volksschulen schon Betten und provisorische Lagerstätten hergerichtet, die den Verwundeten dienen sollen.

In der Umgegend von Messina waren gestern allenthalben Prozessionen halbnackter Personen beiderlei Geschlechts zu sehen, die wie die Geißelbrüder des Mittelalters unter tierischem Schreien, von Krämpfen geschüttelt, bald auf die Erde niederfielen, die Heiligen anflehten, bald sich wie wahnsinnig die Brust zerschlugen und die Haare zerrauften. Der Jammer ist so riesengroß, daß kein Schlachtfeld grausigere und fürchterlichere Schreckensbilder enthüllen kann. In Messina ist fast das gesamte Offizierkorps der Katastrophe zum Opfer gefallen. Vom Infanterieregiment Nr. 89 sind ganze zehn Mann mit dem Leben davongekommen.

In Neapel ist der Dampfer „Vincenzo Florio" aus Messina mit zahlreichen Ueberlebenden an Bord, unter ihnen acht Soldaten vom 3. Pionierregiment, angekommen. Diese erzählen, daß, nachdem der erste Augenblick des Schreckens überwunden war, Leutnant D'Alessandro sofort eine Hilfstruppe organisiert habe. Man habe einige Opfer geborgen; die Arbeit sei unter ungeheuren Schwierigkeiten vor sich gegangen, da ein heftiger Regen fiel und Schaufeln, Hacken und dergleichen fehlten. Aus den Trümmern der Kaserne Santa Maria retteten die Hilfstruppen 25 Soldaten. Die Ueberlebenden berichten, daß auch das Gebäude der Steuerverwaltung und das Salesianergymnasium eingestürzt seien. **Von den Schülern des Gymnasiums seien nur acht gerettet worden.** Einige Stunden nach der Katastrophe landeten englische und russische Schiffe ihre Mannschaften, die überall Hilfe brachten und mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken aushalfen. Die Matrosen pflegten 300 Verwundete im Stadtpark. Als das Feuer sie umzingelte, retteten sie Hunderte von Verwundeten und brachten sie auf die Schiffe. — Die Werte der Banca d'Italia sind ebenso wie die anderer Kreditinstitute gesichert. Die Ruinen der Bankgebäude werden bewacht. — Aus Augusta sind zwei weitere Schiffe des russischen Geschwaders, aus Syrakus zwei englische Schiffe mit Aerzten an Bord nach Messina abgegangen. — Unter den Trümmern von Riposto sind weitere fünfzehn Tote hervorgezogen worden.

Der General Cosato hat in Messina 30 Personen wegen Plünderung standrechtlich erschießen lassen.

Ueber seltsame Rettungen

wir aus Messina berichtet: Geradezu durch ein Wunder wurde der lombardische Bürgermeister Birot, der sich auf einer Vergnügungsreise befand und im Hotel Trinacria in Messina wohnte, gerettet. Am Abend hatte Birot mit vielen deutschen, englischen und französischen Touristen an der Table d'hote teilgenommen. Bei Einbruch der Katastrophe wurde er in die Tiefe geschleudert. Er kam aber glücklicherweise so zu liegen, daß er sich, wenn auch mühsam, eine Oeffnung bohren, aus ihr eine Hand hinausstrecken und um Hilfe rufen konnte. Nachdem er so vier Stunden lang eingeklemmt gelegen hatte, ohne sich rühren zu können, wurde Birot von einem jungen Manne bemerkt, der sich ihm Hilfe zu leisten anschickte. Ein neuer Erdstoß jagte den Retter in die Flucht. Eine Stunde später erschien der Hotelier, der gerettet war. Es gelang mit Hilfe einiger Soldaten, das Loch zu erweitern und den Eingequetschten gewaltsam und in sehr trauriger Verfassung zu befreien. Birot berichtet, er habe gesehen, wie fünf französische Touristen neben ihm von fallenden Trümmern erschlagen wurden. Der Professor der Medizin Gabbi wurde von seinem eigenen zwölfjährigen Sohne aus den Trümmern gezogen; seine Schwester kam um. Der Heldenmut der Seeleute des russischen Kriegsschiffes „Makaroff" wird allerwärts gerühmt. Die Russen **retteten auch die Kasse der Banca d'Italia mit zwanzig Millionen Inhalt** aus den Trümmern.

Professor Cheochi rettete sich und seine Familie aus dem letzten Stock des bereits inmitten gespaltenen Hauses, indem er aus Leinentüchern Seile formte und alle Personen nacheinander hinunterließ. Die Fürstin Alcondrez rettete sich, indem sie nach dem Einsturz der Treppe ihres Palastes über die Trümmer kletterte und mit sämtlichen Angehörigen und der Dienerschaft den Strand erreichten, wo das Russenschiff „Marakoff" sie aufnahm. „Schrecklich war es," so sagt die Fürstin, „wie rechts und links von uns unter dumpfem Getöse die Paläste zusammenstürzten."

Viele der Geretteten sind wahnsinnig geworden. Der bekannte Ingenieur Soave irrte in den Straßen umher und schrie: „In Messina ist nichts, wirklich gar nichts geschehen, nur meine Familie ist tot!"

Die Opfer von Reggio.

In Monteleone (Kalabrien) beginnen die ersten Ueberlebenden aus Reggio anzukommen. Sie erzählen, daß **die Stadt vernichtet** und das dem Meere zunächst belegene Stadtviertel vom Erdboden verschwunden sei. Man glaubt, daß **in Reggio 10,000 Menschen ums Leben gekommen** seien. Unter den Toten befinden sich auch der Bürgermeister und Tripepi, der Deputierte von Reggio.

Der italienische Kreuzer „Napoli" ist gestern in Reggio mit den ersten Hilfsmitteln eingetroffen. Die Bäckereien haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, die Geschäfte, die Lebensmittel verkaufen, werden von Truppen bewacht, um Plünderungen zu verhindern. Die zu langjährigen Strafen verurteilten Gefangenen wurden an Bord des Kreuzers „Napoli" eingeschifft, die übrigen zu ihren Familien geschickt. Man hat angefangen, die Leichen zu beerdigen und die nötigen Desinfektionen vorzunehmen.

Die Stadt Palmi ist zu zwei Dritteln zerstört. Die Zahl der ums Leben Gekommenen festzustellen, ist immer noch nicht möglich, weil fast alle noch unter den Trümmern liegen. In **Seminara** beträgt **die Zahl der Toten 1500,** die der Verwundeten fast ebensoviel.

Der König von Italien, der sich von Messina nach den Trümmern von Reggio begab, hat dem Ministerpräsidenten Giolitti telegraphiert, daß er in Reggio dieselbe unglückliche Lage wie in Messina angetroffen hat. Heute werde ein russisches Schiff mit 500 Verwundeten in Neapel eintreffen, es sei also nötig, dort die nötigen Maßregeln für die Aufnahme der Verwundeten zu treffen; ein anderes russisches Schiff mit Verwundeten werde in Syrakus eintreffen.

Die Hilfsaktion.

Das Ehrenpräsidium des deutschen Hilfscomités, das sich für die Opfer der Katastrophe gebildet hat, hat der deutsche Reichskanzler Fürst v. Bülow übernommen. Das Protektorat ist der Kaiserin übertragen worden. Die konstituierende Versammlung des Hilfscomités findet in den nächsten Tagen statt. Als Sammelstellen fungieren: Die Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaf, S. Bleichröder, Kommerz- und Diskontobank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Mendelssohn u. Cie., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, Schaaffhausenscher Bankverein, Dresdner Bank, Delbrück, Leo u. Co. Das Bureau des Comités befindet sich Alsenstraße 10.

Es haben bis jetzt unter anderen gezeichnet Geheimer Kommerzienrat Koppel 10,000 Mark, Geheimer Kommerzienrat Richard Pintsch 5000 Mark.

Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Rom ist gestern abend nach den Unglücksstätten in Süditalien abgereist.

Zum Zweck frachtfreier Beförderung von Liebesgaben aus Deutschland für die überlebende Bevölkerung der zerstörten Städte in Sizilien und Kalabrien entsendet die Hamburg-Amerika-Linie den am 5. Januar von Hamburg abgehenden Dampfer „Illyria" nach einem sizilianischen Hafen. Die zur frachtfreien Beförderung mit diesem Dampfer bestimmten Liebesgaben müssen umgehend unter der Adresse „Speditionsabteilung der Hamburg-Amerika-Linie Hamburg-Freihafen, Kaiser Wilhelm-Hafen", abgesandt werden.

Wie ein Telegramm aus Ajaccio meldet, hat der französische Torpedobootszerstörer „Cognée", der von der Regierung zur Hilfeleistung nach Italien entsandt war, wegen schwerer Havarie den dortigen Hafen anlaufen müssen.

Der Papst hat die Abhaltung von feierlichen Trauergottesdiensten in der Sixtinischen Kapelle angeordnet.

Falsche Signale.

Lebhaftes Befremden wird der Inhalt einer Verfügung der Eisenbahndirektion Köln erregen, aus der wir das Folgende hervorheben:

Bei der gerichtlichen Untersuchung von Betriebsunfällen sind wiederholt von den als Zeugen geladenen Eisenbahnbediensteten Unregelmäßigkeiten zur Sprache gebracht worden, die von ihnen weder vorher der vorgesetzten Dienststelle gemeldet noch bei der eisenbahnamtlichen Untersuchung angegeben waren. In einer Strafsache wegen Transportgefährdung zum Beispiel ist von mehreren Bediensteten ausgesagt worden, daß ein Signal häufig versagt oder „Fahrt" gezeigt hätte, während es auf „Halt" stehen mußte; in einer anderen Strafsache haben mehrere Bedienstete ausgesagt, daß zwei Signale, die sich nach den technischen Sicherungseinrichtungen gegenseitig ausschließen, mehrfach gleichmäßig auf „Fahrt" gestanden hätten. Auf die Frage des Richters, weshalb sie jene Unregelmäßigkeiten nicht der Eisenbahnbehörde gemeldet hätten, erwiderten die Zeugen: „Derartige Anzeigen wären ihren Vorgesetzten nicht erwünscht!" Die Direktion bezeichnet die Handlungsweise der Zeugen als „unverantwortlich und mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar" und bemerkt dazu: „Es ist selbstverständlich Pflicht aller Bediensteten, jeden wahrgenommenen Mangel in den Einrichtungen, insbesondere, sofern sie die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes berühren, sofort zur Anzeige zu bringen. Ebenso ist jede Dienststelle, der eine solche Meldung gemacht wird, verpflichtet, behufs Untersuchung und Abstellung der Mängel unverzüglich das weitere zu veranlassen." Die Behauptung, daß solche Anzeigen der Verwaltung unerwünscht seien, wird als unbegründet zurückgewiesen; im Gegenteil läge der Verwaltung selbstverständlich daran, von allen Mängeln, besonders in Betriebseinrichtungen sofort Kenntnis zu erhalten, und sie müsse sich in dieser Beziehung auf alle ihre Beamten verlassen können. Zum Schlusse spricht die